

## Erich Rügheimer zum 80. Geburtstag



Unter unseren Lebenserfahrungen nimmt die Zeit eine ganz besondere Stellung ein. Sie begleitet uns durch unser ganzes Leben, in dem sich ein Ereignis an das andere reiht und deren Spuren gleich wieder verblassen. Was einst Zukunft war, wird zur unwiederbringlichen Vergangenheit. Wir können diesen Strom der Zeit weder anhalten noch seine Richtung ändern, denn der Vergangenheit ist keine Wiederkehr beschieden. Allein die wunderbare Struktur unseres Gehirns, in dessen Windungen die Geheimnisse der Gedächtnisspeicherung verborgen sind, gestattet uns das früher Erlebte und meistens schon Vergessene in Erinnerung zu rufen und in unseren Vorstellungen wieder lebendig werden zu lassen. Die Besonderheit dieses Geheimnisses beruht darin, das Vergangene in beliebig verschiedenen Einzelheiten abrufen zu können. Diese Möglichkeit eignet sich vorzüglich für das Verfassen einer Laudatio, in der die Verdienste und die Erfolge des zu Lobenden wieder präsent werden. Dies gilt insbesondere für Persönlichkeiten, in deren Leben und Wirken sich das Zeitgeschehen, seine Probleme, seine Hoffnungen und seine Ideale in besonderer Weise widerspiegeln.

Es bedeutet für mich eine große Ehre, in den folgenden Zeilen einen liebenswerten und lobenswerten Meister der Heilkunst, Prof. Dr. med. Erich Rügheimer würdigen zu dürfen, einen Mann unseres Faches, dessen Wissen und dessen großen Erfolgen in seinem Berufsleben nicht nur unzählige Patienten und zahlreiche seiner Mitarbeiter, sondern eine ganze wissenschaftliche Gesellschaft zugleich Vieles und Gutes zu verdanken haben. Ein in seinem Fach überaus bedeutender Arzt, ein zweifacher Präsident der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, langjähriger Direktor des Instituts für

Anaesthesiologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Dr. med. Erich Rügheimer vollendete vor einigen Tagen sein achtzigstes Lebensjahr. Anlass genug auf einen wirklichen Ordinarius und einen Prominenten zugleich ein Lob zu singen und ihm zu seinem Geburtstag herzlich zu gratulieren. Das ist mir eine angenehme Herzenspflicht, der sich, mit den besten Wünschen für seine Zukunft, ohne zu zögern alle anschließen werden, die ihn als Mitarbeiter und Freunde über Jahrzehnte seines Wirkens immer begleitet und geschätzt haben, aber auch jene junge Generation von Anästhesistinnen und Anästhesisten, die ihn während seiner aktiven Schaffenszeit nicht mehr kennen gelernt hat, die jedoch mit seinem Namen eine bedeutende Persönlichkeit unseres Faches verbindet. Die Lobpreisung erweist sich indes, angesichts der über unseren Jubilar in der Vergangenheit so zahlreich erschienenen trefflichen Würdigungen seiner Verdienste und Erfolge, als keine einfache Aufgabe.

Als Erich Rügheimer an dem überaus warmen Faschingsdienstag des 16. Februar 1926 in der ehrwürdigen Stadt Nürnberg geboren wurde, war die Welt noch in Ordnung. Die Natur beschenkte ihn, vielleicht den letzten Tag der Fröhlichkeit der Faschingszeit zum Anlass nehmend, mit Spontanität, Ehrlichkeit, Offenheit und Humor, die ihn fortan in seinem Leben begleiten sollten und ihm die Zuneigung und Freundschaft vieler Menschen brachte. Später, als das Schicksal seiner Jugend, um ihn für die Zukunft zu erhalten, ihm während des Krieges, wie überliefert und nachzulesen ist, „ganze Scharen von Schutzengeln“ zuteilte, kamen das Wort, die Tat und der Wille hinzu. Diejenigen, die damals mit ihm näheren Umgang pflegten, bewunderten seine Rhetorik, in der sich seine Willenskraft, Gelassenheit und sein Gleichmut widerspiegelten. Er war nie unsensibel und immer Herr seiner inneren Leidenschaften. Seine Willenskraft war seine dominierende Eigenschaft. Nach den Kriegswirren und dem Studium der Medizin war es zum zweiten Mal in seinem Leben, dass das Schicksal es gut mit ihm meinte und diesmal seinen Berufsweg bestimmte. Es hielt ihn fern von der Ausübung des Berufes eines Chirurgen, den er sogar bis zum Facharzt erlernt hat, und lenkte seine ganze Aufmerksamkeit und Leidenschaft in die Richtung des sich neu entwickelnden Faches Anästhesie. Er entschied sich nicht sofort, Anästhesist zu werden, und hat sorgfältig das Für und Wider abgewogen. Er beobachtete mit wachen Augen, immer noch als chirurgischer Assistent tätig, die erfolglo-

► sen Versuche der ersten Vertreter des Faches Anästhesie, auf dem harten Boden der chirurgischen Klinik der Universität Erlangen Fuß zu fassen. Inzwischen auch Facharzt für Anästhesie war er in der Lage und bereit, seine Hilfe und sein Können immer dann zur Verfügung zu stellen, wenn es dem Fach Anästhesie in Erlangen aus personellen Gründen nicht gut ging und in der Entwicklung ein Stillstand drohte. Sein Organisationstalent und seine Eignung, die er in dieser Zeit auf diesem neuen Gebiet der Medizin immer wieder unter Beweis gestellt hat, konnten dem damaligen Ordinarius für Chirurgie Prof. Dr. med. Gerd Hegemann nicht verborgen bleiben. Mitte 1959 bot er seinem Assistenten Erich Rügheimer die Übernahme und Führung der Anästhesieabteilung an. Diese Entscheidung des damaligen chirurgischen Ordinarius in Erlangen, ebenfalls eines Großen seiner Zeit, sollte sich bald darauf als eine der besten und glücklichsten, die er je getroffen hat, erweisen und zu einer Sternstunde für das Fach Anästhesie sowohl in Erlangen als auch in der Bundesrepublik Deutschland werden. Nun konnte Erich Rügheimer alle seine Talente, die bei ihm noch im verborgenen lagen, voll zum Einsatz bringen. Der Aufstieg des Faches Anästhesie in Erlangen nahm Fahrt auf, welche fortan bis zu seiner Emeritierung von niemanden mehr gebremst werden konnte. Erich Rügheimer bestimmte von Beginn an die Richtung und die Geschwindigkeit der Entwicklung seiner Abteilung. Mit der Intuition eines weisen Beobachters und mit der Besonnenheit eines stets realistisch denkenden Menschen steuerte er die ihm anvertraute Klinik unbeirrt auf den richtigen Entwicklungsweg seines Faches. Er verstand es, junge Mitarbeiter für die Anästhesie zu begeistern und sie zu Meistern dieses Faches zu machen. Seine wissenschaftlichen Interessen waren stets auch praxisbezogen. Dafür spricht auch seine Habilitationsschrift aus dem Jahre 1964, deren Thema: „Die Bedeutung der Vagusdurchtrennung für die pulmonalen Komplikationen nach hoher Ösophagusresektion“ bis heute nichts an Aktualität verloren hat. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde durch die Situation unseres Faches in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts diktiert. Es mussten klinische Fragen beantwortet werden, die sich täglich aus konkreten Behandlungssituationen ergaben. Kein Wunder, dass Erich Rügheimer den aus dieser Situation sich ergebenden Forschungsthemen seine ganze Kraft widmete und diese dann mit viel Erfolg bearbeitet hat. Schon zu Beginn der sechziger Jahre brillierte er mit seinen Untersuchungen und mit seinem Wissen über die Atmung, die Lunge und ihre Störungen, die ihn als Forscher, Kliniker und akademischen Lehrer weit über die Grenzen unseres

Landes bekannt gemacht haben. Erich Rügheimer behielt auch dann seine Hand am Puls des Patienten und widmete ihm seine ganze Aufmerksamkeit, als die modernen Überwachungsgeräte dieses wichtige Verhalten eines Anästhesisten allmählich überflüssig zu machen begannen. Er unterstützte das Ineinandergreifen von Klinik und Wissenschaft und betrachtete dies als einen integralen Bestandteil unserer ärztlichen Verpflichtung. Er förderte die technischen Entwicklungen in der Medizin und war an ihnen erfolgreich beteiligt, vergaß aber nie auf deren Grenzen hinzuweisen.

Von Beginn an seiner Tätigkeit als Leiter der Anästhesieabteilung in Erlangen war sein Wille groß, das Fach zu entwickeln und ihm zu Ruhm zu verhelfen. Das Schwierige und das scheinbar Unmögliche schreckte ihn nicht ab. Er erkannte, wie wenige vor ihm und nach ihm, dass dort, wo viel Widerstand zu spüren ist, die größten Früchte zu ernten sind. Mit Hilfe dieser Erkenntnis verwirklichte er nicht nur seine glänzenden Ideen und sicherte damit die Zukunft seiner eigenen Abteilung an der Universität Erlangen, sondern stellte bald seine Kraft der Entwicklung der ganzen medizinischen Fakultät seiner Universität zur Verfügung. Die Anerkennung seiner Persönlichkeit und die Bewunderung für seine Erfolge nahmen in Erlangen von Jahr zu Jahr zu. Als man ihn 1974 zum Dekan gewählt hatte, erhofften und wünschten sich viele Professoren einen Gewinn für die gesamte medizinische Fakultät. In den darauf folgenden fünf Amtsjahren bewies Erich Rügheimer als Dekan immer wieder sein Organisationstalent und seine große Gabe, in schwierigen Situationen die richtigen Entscheidungen zu treffen. Inzwischen längst ordentlicher Professor der Medizin und Ordinarius, genoss er bei allen seinen Amtskollegen absolute Hochachtung. Nicht zuletzt für diese Glanzzeit seines Wirkens wurde ihm später für die Verdienste um die Erlanger Universität das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Mit der Führung seiner Klinik reichlich ausgelastet, übernahm Erich Rügheimer zusätzlich in den politisch unruhigen Jahren 1973/1974 das schwierige Amt der Präsidentschaft unserer Fachgesellschaft. Es war eine Zeit, in der zahlreiche Reformen an den Universitäten und das Aufkeimen von Ideen der Mitbestimmung und Mitverantwortung auch in unserer Gesellschaft zu einer bewegenden Kraft der kommenden Jahre werden sollte. Erich Rügheimer stellte sich als Präsident diesem Mentalitätswandel, der mit zunehmender Neigung, fort von klaren Unterscheidungen zwischen Billigkeit und Unbilligkeit, zwischen Recht und Unrecht, vor allem aber zwischen ►

► Möglichem und Unmöglichem, alles neu gestalten wollte, mit der ganzen Kraft seiner Autorität entgegen. Als Präsident unserer Gesellschaft hatte er mit einer Politik zu kämpfen, die auf Uneinigkeit unter den Professoren zielte, auf Opportunisten setzte und sich damit alter Methoden der Einflussnahme und Strukturzerstörung bediente. Die Deutsche Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin hat Erich Rügheimer zu verdanken, dass sich jene Systemkritiker samt ihren Fans und Claqueuren, die damals die Einheit unseres Faches zu bedrohen begannen, nicht entscheidend durchsetzen konnten. Er hat mit ihnen unzählige Gespräche geführt, sie immer wieder ermahnt, aber selten getadelt. Er schreckte nicht davor zurück, ihnen Ämter zu geben, um sie auf diese Weise in die Pflicht zu nehmen und für die Tätigkeit zum Wohl unserer Gesellschaft zu verpflichten. Seine zweite Präsidentschaft in unserer Gesellschaft 1979/1980 – verbunden mit der Ausrichtung des 7. Weltkongresses für Anästhesiologie in Hamburg – war ein wissenschaftliches und gesellschaftliches Ereignis von hohem Rang. Die Gastfreundschaft und die perfekte Organisation der Abläufe aller Veranstaltungen brachten Erich Rügheimer die Bewunderung aller Teilnehmer des Kongresses. Er hat in der Kongresswoche als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin für seine zahlreichen Gäste aus dem In- und Ausland ein Maß an Fürsorge erreicht, wie es sie auf einem Weltkongress nie zuvor und nie mehr danach gegeben hat. Weder die Präsidenten noch die Weltorganisation der Anästhesisten haben ihm für seine damals erwiesene Gastfreundschaft und für die Ausrichtung des Weltkongresses gebührend gedankt. Nur jene, die ihn wirklich gut kannten, wussten, dass Erich Rügheimer weder einen Dank erwartet hat noch nach dem Sammeln von akademischen Ehrungen und Titeln strebte. Vielmehr widmete er sich in den entscheidenden Jahren der Förderung der deutschen Anästhesie, deren Entwicklung er wie kaum ein anderer mitgestaltet hat und für die ihm 1994 die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft verliehen worden ist. Dank seiner Erfahrung und seiner weisen Ratschläge ist unser Fach in der Vergangenheit vor so manchen Ärgernissen verschont geblieben. Nicht zuletzt dafür gebührt ihm Dank und Bewunderung.

Als Prof. Dr. med. Erich Rügheimer am 31. Mai 1995 emeritiert wurde, durfte er auf einen von zahlreichen

Erfolgen gekrönten beruflichen Werdegang zurückblicken. Als Gründer und Direktor des Instituts für Anaesthesiologie, Veranstalter zahlreicher Erlanger Anästhesie-Symposien und Fortbildungsveranstaltungen, Vizepräsident der WFSA, Beirat in vielen Gremien, Fachgutachter der DFG, Autor von Hunderten von Publikationen, Herausgeber von Büchern, Schriftenreihen und Zeitschriften, korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Anästhesiologie, Reanimation und Intensivtherapie, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, um nur die wichtigsten seiner zahlreichen Verdienste, Ehrungen und wissenschaftlichen Erfolge zu nennen, trat Erich Rügheimer von der Bühne seiner verdienstvollen Tätigkeit in Bescheidenheit und in dem Wissen ab, seine Pflicht als Arzt und Bürger getan zu haben.

Seine Erfahrungen und sein auf dem Gebiet der Anästhesie wohl geordnetes Wissen nahm er in sein Privatleben mit, um im Kreise von Freunden, mit denen er bis heute noch regelmäßige Kontakte zu halten pflegt, über die Entwicklungen in unserem Fach nachzudenken und Gedanken auszutauschen. Bei solchen Gelegenheiten erwacht in ihm der Ordinarius Prof. Dr. med. Erich Rügheimer, so wie wir ihn von früher kennen. Seine Ausführungen werden plötzlich wieder so faszinierend, wie sie in seiner aktiven Schaffenszeit immer schon zu bewundern waren. Schade, dass es nur wenige gibt, die ihm anlässlich solcher Gelegenheiten zuhören können.

Erich Rügheimer ist in seinem Emeritusdasein ein glücklicher Mensch, wie er es schon immer war. Diesen Umstand hat er seiner lieben Frau und seinen Töchtern zu verdanken, die ihm in jeder Situation immer zur Seite stehen, ihn unterstützen und ihn mit ihren Erfolgen in der hohen Kunst des Dressurreitens erfreuen. In dieser Atmosphäre einer liebevollen Familie und mit seinen Freunden beging Erich Rügheimer in der wärmenden Sonne der Insel Mallorca seinen achtzigsten Geburtstag. Wir wünschen ihm für die Zukunft viele weitere Jahre eines glücklichen Lebens in vertrauter Umgebung und mit denen, die er liebt und die ihm jeden Tag Kraft und Freude spenden.

Prof. Dr. med. R. Dudziak

